

Predigt Richter 4 und 5

Liebe Gemeinde,

morgen jährt sich wieder das Attentat auf Hitler. Die Namen der Menschen, die Deutschland vor dem Untergang retten wollte, kennen wir. Nach ihnen heißen viele Straßen, Schulen, Plätze in unserem Land.

Und dann gibt es noch die vielen namenlosen Helden bei uns. Notfallsanitäter und Notarztinnen, Feuerwehrleute, DLRG und DGzRS.

Bei unseren Vornamen gibt es gewissen Renner: Noah und Lea. Meiner ist bei den Namen eher ein Auslaufmodell: Peter – so heißt nicht jeder, so sagte man einst – aber Karl heißen sie all. So hab ich außer mir noch zwei weitere Peter in der Klasse. Auch bei Frauen der Bibel fallen einem in der Regel Sarah, Maria, Maria und Eva ein, dann Lea, Rahel, Debora. Heute nun geht es nicht um die Prophetin Debora, sondern um die andere Frau: Jael, die Frau der Keniter Heber.

Keniter bezeichnet gleich, dass sie nicht richtig dazu gehört. Die Keniter waren die Nachkommen von Moses Schwager, dem Bruder seiner Frau Zippora. Die Keniter gehörten streng genommen zu den Kanaanitern und nicht zu den Israeliten. Die Keniter waren ein Nomadenstamm, der zwischen den Fronten saß, der es sich nicht leisten wollte, zu entscheiden: Hüh oder Hott. Die Keniter lebten das Sowohl-als-auch und nicht das Entweder-Oder. So auch Heber. Er wollte es sich nicht verderben: Nicht mit Israel und nicht mit Jabin, dem König aus dem Waldland der Heiden.

Wir haben gehört von König Jabin und seinem Feldmarschall Sisera, der neunhundert Panzer auffahren ließ, um den Norden des Heiligen Landes zu terrorisieren, wie es heute noch geschieht durch die Hisbolah. Heber sucht die Neutralität, entscheidet sich nicht. „Was geht mich euer Krieg an?“

Seine Frau, sie wäre sicher namenlos geblieben, hätte sie nicht gegen alle Regeln der orientalischen Gastfreundschaft verstoßen und sich für eine Seite entschieden. Sie heißt Jael, Betonung – wie bei den meisten hebräischen Worten auf der letzten Silbe.

Jael ist bei uns kein bekannter Name, nicht einmal in frommen Kreisen. Jael glänzt nicht durch Frömmigkeit, sondern mit brutaler Tatkraft. Im

modernen Israel zählt der Name aber zu den häufigeren Mädchennamen: Mosche Dayans Tochter, Jitzchak Rabins Enkelin und gleich mehrere Schriftstellerinnen. Hier bei uns kenne ich nur wenige. Keine von ihnen ist wirklich bekannt und alle, die ich kenne, sind Jüdinnen. Frauen, die sich auch heute für eines entschieden haben, nicht wie Heber der Keniter.

Jael, die Frau Hebers, gaukelt Sisera Gastfreundschaft vor und nagelt ihn dann mit dem Zelthering an den Boden Israels. Der Feind des Gottesvolkes ist auch ihr Feind, auch unser Feind. Wer Israel bekriegt, kämpft gegen Gottes Augapfel, wer Israel an Leben will, kämpft gegen die Existenz Gottes.

Jael hat sich entschieden. So wird die Ausländerin, die Migrantin, eine Mutter Israels. So kommt sie in die Ahnengalerie des Volkes Gottes. Darum heißen heute so viele Mädchen und Frauen nach dieser entschiedenen Frau.

Jael heißt zu Deutsch: Bergziege. Das ist ein guter Name. Trittfest, wissend, wo man stehen kann, flink und entscheidungsfreudig.

Peter gibt es noch viele, Noahs, Leas, Marias und Miriams... wie Pfarrerskinder heißen, Hannah, Sarah. Jael ist selten. Eine Klassenkameradin mit ihrem Namen hat meine Tochter, Jael, nie gehabt. Dafür ist sie aber in den ersten Jahren in Israel nie aufgefallen mit einem besonders christlichen Namen. Aus dem Nationalpark von Ein Gedi schickte sich mir ein Bild mit Steinböcken, weil diese Tier alle so heißen wie die Frau des Keniters Heber, und wie sie.

Jael hat sich gegen Sisera, gegen die Macht entschieden und für Gott, für das Volk Gottes. Jails Name ist noch heute in Israel lebendig. Von Barak dem offiziellen Gegenspieler Siseras wissen wir wenig. Wenn nicht Obama den Namen wieder ins Gespräch gebracht hätte. Wenn nicht Debora gesagt hätte, durch sein Zögern würde der Siegestriumpf von einer Frau eingefahren.

Jael, die Frau Hebers, wird aber nicht für ihren Mord gelobt und geehrt, sondern weil sie sich in der Entscheidung für Gottes Seite entschieden hat. Die Bösen, Jabin und Sisera, kennen wir wohl auch noch, wie wir neben Stauffenberg und Bonhoeffer auch die Goebbels und Konsorten kennen, als Mahnung, als Urbild des Bösen.

Ja, mag sich sogar das Böse nach Gott benennen: Hisbollah – Partei Gottes, ihr Tun beweist das Gegenteil. Darum ruft das Richterbuch,

ruft die Bibel insgesamt auf zur Entscheidung. Beziehe Stellung: Partei Gottes bist du nur auf Gottes Seite.

Als Debora, die Prophetin ihr Siegeslied anstimmte, ging es zunächst um das Lob Gottes. Wie ein jedes Gebet der Juden immer zuerst ein Lob Gottes ist. Denn ohne ihn wäre nicht: Ich will singen, will spielen dem Herrn, dem Gott Israels. Dann schildert sie die Taten Gottes. Erst am Ende heißt es: Gepriesen sei unter den Frauen Jael, die Frau Hebers, des Keniters; unter den Frauen im Zelt sei sie gepriesen. Von ihr kam die Rettung.

Wie es dann heißen wird bei Elisabeth: Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Von ihm kommt uns die Rettung her.

So erinnern wir uns und preisen Gottes Hilfe in Jael, der Frau Hebers, und all der namenlosen Helfer und Retter bis heute.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.